

unter gewöhnlichen Umständen lassen sich solche Stellen leicht vermeiden. Viel grösser ist die Gefahr des Verirrens in grösseren Sumpfgebieten. Es ist schon schwer, überhaupt der Oertlichkeit kundige Begleiter in das Innere der Sümpfe zu finden, ohne welche sich kaum zu orientiren ist, da die Kanäle, Wassertümpel und ähnliche Terrainhindernisse ein Fortschreiten in gerader Richtung nach dem Kompass in der Regel nicht gestatten. Aber selbst die Führer kennen gewöhnlich nur kleine Strecken des Sumpfes, der sich noch überdies im Innern häufig ändert, so dass ein Verirren sehr leicht möglich ist. Es kann nun geschehen, dass man bis zur gänzlichen Erschöpfung der Kräfte herumwaltet, ohne aus dem Sumpfe herauszukommen.

Eine solche Lage ist unter ungünstigen Umständen viel kritischer als die eines im Hochgebirge verirrtten Reisenden. Der Mangel eines trockenen Plätzchens zum Ausruhen, das gänzliche Fehlen eines einigermaßen erhöhten Punktes, der nur einige Aussicht gewähren würde, die schattenlose Hitze, die Qual blutsaugender Mücken sind allein schon geeignet zu beunruhigen; wenn noch etwa Mangel an Proviant, die einbrechende Nacht, ein herannahender Gewittersturm dazu kommen, so wird eine solche Lage um so peinlicher, als wenig Aussicht vorhanden ist, in einer solchen Sumpfwildniss von nachsuchenden Menschen aufgefunden zu werden, da man seine Anwesenheit selbst auf geringe Entfernung nicht sichtbar oder hörbar machen kann. Es ist daher nicht zu verwundern, wenn solche verirrt Menschen sodann mit dem Aufwand ihrer letzten Kräfte und oft bei nicht mehr ruhiger Besinnung in einer bestimmten Richtung durchzubrechen suchen und hierbei verunglücken, wenn nicht etwa ein Fischer als Rettungengel mit einem Kahne erscheint und sie befreit.

Die meisten grossen Sumpfgebiete haben jedoch auch in ihrem Inneren Bodenerhebungen, die, so unbedeutend sie an sich sind, doch über die Inundationsgrenze hervorragen und trockenes, festes Land bilden. Man nennt diese Erhebungen im Hanság Bühle, sonst gewöhnlich Inseln (szigeth) oder Hügel (halom). Oft nur wenige Quadratklaffer gross erreichen sie in anderen Fällen eine bedeutende Ausdehnung. Sie haben eine ganz andere Vegetationsform als der Sumpf und werden hie und als Wiese oder Acker benützt. Im Ecsedi Láp findet man zwischen Ecsed und Bervely auf einer solchen Erhebung im Sumpfe eine Ruine und ebenda bei Kaplony werden solche kleine Hügel im Sumpf in Ermangelung besserer Punkte zu Ausflügen benützt. Diese Hügel bestehen theils aus Sand, theils aus Thon, bisweilen auch aus Schotter. (Schluss f.)

## Correspondenz.

(Alle unter dieser Rubrik erscheinen sollenden Mittheilungen müssen mit Namensunterschrift der Einsender versehen sein, da sie nur unter der Bedingung unbedingte Aufnahme finden. Red. d. Bonpl.)

### Seltene Entwicklung von *Cycas revoluta*.

Dem Redacteur der Bonplandia.

Planitz bei Zwickau, den 18. Mai 1860.

In der Erwartung, dass Ihnen nachstehende Notiz willkommen sein wird, theile ich Ihnen mit, dass ein Exemplar der von mir vor zwei Jahren importirten *Cycas revoluta* von 8 Fuss Höhe, nachdem sie im Vorjahre einen Trieb von ca. 40 Wedeln entwickelte, in diesem Jahre blühen wird, und zwar in einer Entwicklung, wie dies kaum auf dem Continent dagewesen sein dürfte. Der Kopf hatte sich am 16. Mai 5 Zoll gehoben und war oben  $4\frac{3}{4}$  Zoll breit, seitdem hob er sich täglich  $\frac{1}{2}$  Zoll. Von oben hat es das Ansehen, als kämen einige hundert Wedel, dabei ist der Kopf noch dicht geschlossen. Es wäre die weiteste Verbreitung schon deshalb wichtig, weil, wenn anderswo ein zweigeschlechtlicher blühen sollte oder auch nur eine andere Cycadee, eine Befruchtung oder gar eine Kreuzung angestrebt werden könnte.

Desgleichen wird ein 12 Fuss hohes *Astrocaryum Ayrii* 3 Fuss überm Boden mit 2 Blüthenkolben blühen. \*)

Ihr etc.

G. Geitner.

## Vermischtes.

**Zusammenstellung der *Strelitzia*-Arten.** Von Dr. Fr. Koernicke. I. Stamm verlängert; der Blüthenschaft kürzer als der Blattstiel und von der Blattscheide eingeschlossen.

1) *Str. augusta* Thbg., Prodr. Flor. Cap. 45. Fl. Cap. II, 113 und ed. Schultes 216. Hooker, Bot. Mag. 4167 und 4168. Van Houtte, Flore des Serres 2, 173 und 174 (Copie der Hooker'schen Abbildung).

*Strelitzia alba* Sprengel in seiner Gartenzeitung 2, (1804) 407. Ernst Meyer in Drège's Getrocknete Pflanzen vom Cap.

*Heliconia alba* L., Suppl. pl. 157. Blüthenscheiden (einzeln) zugespitzt; Blumenblätter wie die Kelchblätter weiss; das äussere allmählich zugespitzt, die beiden andern in ein von der Mitte nach der Spitze zu spießförmiges Blatt verwachsen mit sehr kurzen abgerundet stumpfen Oehrchen.

2) *Str. Nicolai* Rgl. et Kecke. in Regel's Gartenflora. Blüthenscheiden (zu vier) sehr lang schnabelförmig zugespitzt; Blumenblätter blau, das äussere stumpf mit aufgesetzter langer Spitze, die beiden andern in ein pfeilförmiges Blatt verwachsen mit langen aus breitem Grunde eiförmig-länglichen stumpfen Oehrchen.

\*) Die Beobachtungen werden fortgesetzt.

II. Stamm ganz verkürzt; der Schaft ist frei, von der Länge der Blätter oder länger als dieselben.

3) *Str. Reginae* Banks. Die eiförmigen oder eiförmig länglichen Blätter am Grunde gleich, am Rande, vorzüglich an der einen Seite, wellig kraus.

Var. *a.* Der Blüthenschaft von gleicher Länge wie die grünen Blätter.

*Strelitzia Reginae* Banks in Ait., Hort. Kew. ed. (1) 1, 285 tab. 2. Trattinik, Thesaurus Botan. tab. 27 et 28. Redouté, Liliar. II, tab. 77 et 78.

Var. *b.* Der Blüthenschaft von gleicher Länge wie die blaugrünen Blätter.

*Str. glauca* L. C. Richard in Nov. Acta Acad. Leopold. Carol. XV. suppl. p. 17 tab. 2 et 3. Die Blätter sind kurz zugespitzt, was jedoch bei der gewöhnlichen *Str. Reginae* Banks mit dunkelgrün gefärbten Blättern auch vorkommt, namentlich, wenn sich die Blätter etwas zusammenrollen. Es bliebe daher nur die blaugrüne Farbe der Blätter, die keinen Grund abgeben kann, sie als Art zu unterscheiden.

Var. *c.* Der Blüthenschaft länger als die (grünen?) Blätter.

*Str. ovata* Ait. in Hort. Kew. (ed. 2) II, 55. Curtis, Botan. Magaz. tab. 119 et 120. Andrews, Repos. 6, tab. 432. Allg. deutsch. Gart.-Mag. 4 (1807) 366, Taf. 24<sup>a</sup> und 24<sup>b</sup> (Taf. 24<sup>a</sup> ist eine Copie vom Bot. Mag. tab. 119. Taf. 24<sup>b</sup> eine Copie vom Bot. Mag. tab. 120 und Ait. Hort. Kew. tab. 2). Sie wurde vor 1777 durch Bamber Gascogne eingeführt. Bei allen diesen sind die Blätter ziemlich gleichfarbig, die Kelchblätter orangefarben, die Blumenblätter blau.

Var. *d.* Die Mittelrippe der Blätter purpurroth; die Kelchblätter orange-roth, die Blumenblätter dunkelviolett.

*Strelitzia Reginae* var. *rutilans* Morren in Annal. de Gand. 2 (1846) tab. 53.

Die drei ersten Varietäten sind sich so ähnlich und die angegebenen Unterschiede werden wahrscheinlich so wenig constant sein, dass sie kaum als Varietäten gelten dürften. Smith zieht in Rees Cyclopädie auch noch *Str. angustifolia* Ait. und *parvifolia* hinzu. *Str. angustifolia* Ait. kenne ich nur nach der sehr kurzen Diagnose, und sie scheint wohl mit *Str. parvifolia*, die ich lebend sah, zusammenzugehören oder vielleicht den Uebergang zu bilden von der gewöhnlichen *Str. Reginae* Banks zu *Str. parvifolia* Ait.

4) *Str. parvifolia* Ait. Die Blattfläche am Grunde gleich, am Rande eben, siebenmal oder viel mehr mal kürzer als der Blattstiel.

Var. *a.* Blattfläche lanzettlich oder linear-lanzettlich, siebenmal kürzer als der Blattstiel.

*Str. angustifolia* Aiton, Hort. Kew. (ed. 2) II, 55. Sie wurde 1778 vom Marquis v. Buckingham cultivirt. Es existirt von ihr weder eine Abbildung noch eine genaue Beschreibung. Auch haben wir keine lebenden Exemplare gesehen. Es ist uns daher zweifelhaft, ob die Blätter am Rande eben sind, wie bei der folgenden Varietät, von der wir lebende und getrocknete Exemplare sahen. Die letzteren waren am Cap der guten Hoffnung wild wachsend von dem bekannten Reisenden Drège gesammelt.

Var. *b.* Blattfläche linear-lanzettlich, zwanzigmal kürzer als der Blattstiel.

*Str. parvifolia* Aiton, Hort. Kew. (ed. 2) II, 56.

*Str. Principis Andrews* in Sprengel's Gartenzeitung 2 (1854) 407? Eingeführt ungefähr 1796 von J. Banks.

Var. *c.* Blattfläche sehr klein, zuweilen fehlend.

*Str. parvifolia*  $\beta$ . *juncea* Edwards im Botan. Regist. tab. 516. Reichenbach's Flora exotica tab. 181. Sie blühte im Jahre 1820 im Warmhause Sir Abraham Humn's zu Wormleybury. Wildwachsende Exemplare sammelte Drège am Cap.

5) *Str. farinosa* Aiton, Hort. Kew. (ed. 2) II, 55. Blattfläche am Grunde ungleich. Sie wurde 1795 von J. Banks eingeführt. Eine Abbildung und genaue Beschreibung fehlt. Sie scheint durch einen mehligem Ueberzug ausgezeichnet zu sein.

Die *Strelitzia* bildet mit nur noch vier anderen Gattungen die Familie der Musaceen, deren Glieder sämmtlich durch Schönheit und theilweise auch durch Nutzen ausgezeichnet sind. Die Gattung *Musa* macht einen besondern Effect durch die Schönheit ihrer langen Blätter und sie fällt uns daher gewöhnlich bei der Abbildung tropischer Landschaften in die Augen, wo sie sich in der Nähe der menschlichen Wohnungen angebaut findet. Die Musen sind für die Bewohner der Tropen, namentlich ihrer unter dem Namen Bananen oder Pisang bekannten Früchte wegen, eine der nützlichsten Pflanzengattungen. Es werden daher mehrere Arten gebaut, von denen aber wiederum jede fast eben so viele Varietäten und Sorten bietet, wie bei uns die Aepfel und Birnen. Hauptsächlich werden cultivirt; die Zwergbanane *Musa Cavendishii* Paxt., deren Früchte noch in unseren Gewächshäusern reifen, *Musa sapientum* L., deren eine Varietät, die *Banana rosa* der Brasilianer oder die sogenannte Pfundbanane, ganze Fruchtstände von 150 Pfund und Einzel Früchte von 1 Pfund liefert, und endlich die sogenannte Paradiesfeige, *Musa paradisiaca* L., deren Blätter dem Adam und der Eva die ersten der Mode noch nicht unterworfenen Kleider geliefert haben sollen. Von der letzteren wird in Java eine grosse Masse von Sorten cultivirt, die, obwohl alle genossen, doch für die Eingeborenen aus einem religiösen Gesichtspunkte einen verschiedenen Werth haben. Viele derselben halten sie nämlich für glückbringend und pflanzen sie neben ihre Wohnungen, andere halten sie als Unheil bringend fern davon. Ausser den Früchten wird das Mark des Stengels und die Spitze der Aehre, von einigen Sorten auch die jungen Triebe als Gemüse genossen. Endlich werden noch die ausserordentlich zähen Gefässbündel von *Musa textilis* N. et E., welche auf den Philippinen und Amboina wächst, zu Geweben gebraucht und sind unter dem Namen Manila-Hanf bekannt. Das Vaterland der Gattung ist ursprünglich die tropische Zone der alten Welt und die anstossenden Himmelsstriche. In die neue Welt sind sie eingeführt und gegenwärtig überall ihrer Früchte wegen cultivirt.

Eine zweite Gattung bildet *Heliconia* L., die durch ihre prachtvoll rothgefärbten, lebhaft mit den weissen Blumen contrastirenden Bracteen, eine der schönsten

Zierden unserer Gewächshäuser bildet. Ihr Vaterland ist das tropische Amerika.

Eine dritte Gattung bildet *Phenacospermum* Endl., welche im Habitus und der Blütenbildung der *Heliconia* zunächst steht, sich aber von ihr durch die viel- (nicht ein-) samigen Fächer der Frucht unterscheidet. Sie zählt zwei Arten, von denen leider noch keine in Kultur ist, nämlich *Ph. guianense* Endl., eine in ganz Guinea wahrscheinlich nicht seltene und dort *Banana sylvestris*, d. h. Wald- oder wilde Banane genannte Pflanze, welche vollständig von dem ausserordentlich fruchtbaren holländischen Botaniker Miquel auf der 62. Tafel seines Werkes: „*Stirpes surinamenses selectae*“ abgebildet ist. Die andere Art *Ph. amazonica* Miq. erwartet noch eine genaue Beschreibung. Sie ist in dem ausgezeichneten Reisewerke, welches die bairischen Naturforscher v. Spix und v. Martius über ihre brasilianischen Forschungen herausgegeben haben, abgebildet und zwar auf Tafel 1 Fig. VI, 2 des dazu gehörigen Atlas. Bekanntlich hat es sich v. Martius zur besonderen Lebensaufgabe gesetzt, die Pflanzenschätze, welche bisher aus dem überreichen Brasilien nach Europa gebracht wurden, durch die Herausgabe seiner „*Flora Brasiliensis*“ nutzbar zu machen. Zu diesem für die Pflanzenkunde ausserordentlich wichtigen und nur durch die Vereinigung zahlreicher Gelehrter möglichen Werke steuert seit einigen Jahren auch der Petersburger Botanische Garten ein besonders kostbares Material bei, welches in den Jahren 1821 bis 1836 von Riedel zusammengebracht wurde. Obwohl diese Schätze zwanzig Jahre fast ganz unbenutzt lagen und seitdem viele Reisende Brasilien ausbeuteten, so können sie sich doch immer noch jeder andern Sammlung würdig an die Seite stellen, da Riedel neben einem unermüdlichen Eifer und einem vorzüglichen Sammeltalent eine sehr ausgebreitete Kenntniss der Pflanzen besass, die sich während seines fünfjährigen Schaffens in Brasilien noch bedeutend erweiterte. Wir dürfen bei dem Bestreben des Herrn v. Martius, sein Werk möglichst bald zur Vollendung zu bringen, auch auf eine baldige genaue Beschreibung und Abbildung des *Phenacospermum amazonicum* Miq. hoffen, das in unsere Gärten eingeführt, einst eine der schönsten Zierden unserer Warmhäuser bilden wird. Es erhebt nämlich in den feuchten und heissen Gründen den Amazonenstrom entlang eine gewaltige Aehre von kahnförmigen Scheiden auf einem dreissig Fuss hohen Stamme von so ungeheurer Ausdehnung, dass wenige hinreichen, um eine indianische Hütte zu decken. Die Eingeborenen nennen deshalb diesen malerischen Repräsentanten der Musaceen *Bacoba Rororoca*, d. h. Banane zum Dachdecken. Ihr hoher Stamm gleicht jedoch nicht der *Strelitzia Nicolai* Rgl. et Kcke., sondern den *Musa*-Arten, da er dünner und bis unten von Blattscheiden umhüllt ist, während seine Blätter nach der Spitze wie bei *Musa* entfernter stehen. Es ist daher auch wahrscheinlich, dass er nach dem Reifen der Früchte abstirbt, um einem andern aus dem ausdauernden unterirdischen Rhizom hervorsprossenden Platz zu machen. Beide Arten waren früher der Gattung *Urania* zugezählt, bis Endlicher auf ihren Unterschied aufmerksam machte.

Alle vier Gattungen sind nämlich durch ihre fünf

Staubgefässe — eine bei den Monocotylen ganz ungewöhnliche Zahl — ausgezeichnet, indem das sechste fehlgeschlagen ist. Dieses findet sich aber ausgebildet bei der Gattung *Ravenala* Adans. (*Urania* Schd.), welche auf der Insel Madagascar wächst und durch das in seinen Blattscheiden sich ansammelnde Wasser den Wanderern eine grosse Erfrischung gewährt. Ausserdem wird der Samen der einzigen bisher bekannten Art, nämlich *Ravenala Madagascariensis* Sonn. benutzt. Sie bildet ebenso wie *Strelitzia augusta* Thbg. und *Nicolai* Rgl. et Kcke. einen hohen holzigen Stamm, der mit einer Blätterkrone geziert ist. Diese ist gleichfalls zweizeilig angeordnet, aber die Blätter sind noch mehr in eine Ebene gestellt und steifer, so dass sie eine Art Fächer bilden. Diese imposante Pflanze, von der im Petersburger botanischen Garten nur ein kleines noch stammloses Exemplar vorhanden ist, wurde im J. 1782 aus Samen gezogen, welche der Director des königlichen Gartens auf der Insel Mauritius, Ceré, an den Kaiser Joseph von Oesterreich und später der Gärtner Boos gesandt hatte. N. J. Jacquin bildete im ersten Bande seines grossen Werkes über die seltenen Pflanzen des Schönbrunner Gartens auf Tafel 93 dieselben sammt den von Mauritius eingesandten Früchten ab. Die Blüthe entlehnte er von Sonnerat, da die Exemplare des Schönbrunner Gartens noch nicht geblüht hatten. Die Pflanze ist unterdess in andere Gärten verbreitet, es scheint aber nicht, dass sie in einem derselben zur Blüthe gebracht worden sei.

Wir schliessen hiermit den Ueberblick über die nächste Verwandtschaft unserer neuen *Strelitzia*. Eine Gelegenheit, zwei nahe stehende Familien der Zingiberaceen und Cannaceen kennen zu lernen, welche zusammen mit den Musaceen die Klasse der Scitamineen bilden, wird sich bei der *Calathea fasciata* Rgl. et Kcke. ergeben, deren Beschreibung und Abbildung in Kurzem erfolgen soll. (Mitth. d. Grtb.-Vereins z. Petersb., Heft 1.)

## Zeitungs-Nachrichten.

### Deutschland.

Hannover, 12. Mai. Herr Dr. Berthold Seemann, welcher am 12. Februar d. J. mit dem Dampfer „*Pera*“ von Southampton aus seine Reise nach den Südsee-Inseln antrat, gelangte nach einer viertägigen Fahrt vor Gibraltar und nach einer abermaligen Fahrt von vier Tagen vor Malta an, welches er am 21. verliess, nachdem er die dortigen Sehenswürdigkeiten in Augenschein genommen hatte. Den Hafen von Alexandria erreichte er am 24. Nachmittags, worauf er am 25. mit der Eisenbahn nach Cairo ging und am 27. seine Reise nach Suez fortsetzte, welches er am 28. Februar, seinem Geburtstage, wieder verliess. — Ein ausführlicher Reisebericht befindet sich in der Hannoverschen Tagespost Nr. 102–104 vom 13. bis 15. April 1860.

— Unser naturhistorisches Museum ist in der letzten Zeit wieder durch eine grosse Anzahl vortrefflich aus-

gestopfter Vierfüßler bereichert worden. Das Meisterstück der ganzen Sammlung ist ein stattlicher Hirsch mit einem prachtvollen Geweih von vierzehn Enden. Derselbe war im verflorbenen Herbste angeschossen, Tags darauf fand man ihn bei der Nachsuche verendet, und als er hier auf dem königlichen Jägerhofe abgeliefert wurde, war das Wildpret bei der starken Hitze schon angegangen. Er wurde deshalb dem hiesigen naturhistorischen Museum zum Ausstopfen geschenkt, dessen Zierde er jetzt geworden. — Der Auerochs, welchen Se. Majestät der Kaiser von Russland auf Verwendung Sr. Exc. des Hrn. Oberhofmarschall v. Malortie haben schießen lassen, ist ganz kürzlich dem naturhistorischen Museum zugegangen. Wenn die Theilnahme für das Museum in so erfreulicher Weise fort dauert, so werden bald die Räume nicht mehr ausreichen.

— Die glänzendste Entwicklung einer Eiche ist in dem Wichtendahl'schen Garten im Steinthorfelde hieselbst zu beobachten. Diese Eiche wurde vor etwa 25 Jahren unvermerkt mit Waldblumen von der verstorbenen Frau Jean mit nach Hause getragen, dort dann als Jährling eingepflanzt und hat bereits einen Stamm von 3 Fuss Umfang und 50 Fuss Höhe erlangt. Eine forstliche Seltenheit und ein Beweis von der Macht der Gartenerde!

— Der frühere Lieutenant des königl. hannoverschen Garde-Husaren-Regiments v. d. Decken ist im Begriff, eine auf fünf Jahre berechnete Expedition in das Innere von Afrika zu unternehmen. 20 Personen, darunter 2 Aerzte und 1 Naturforscher, werden ihn begleiten.

— In Tübingen verschied am 13. Mai Abends der zu Ostern von der chemischen Lehrstelle in Ruhestand versetzte Professor Dr. Christian Gmelin, seit Jahren leidend, plötzlich am Herzschlag. Geboren 1792, war er seit 1817 ordentlicher Professor der Chemie an der dortigen Hochschule gewesen. Sein Name wird in der Geschichte der Wissenschaft fortleben. (A. Z.)

— Zu Neapel ward am 4. April Prof. Lanza zur Erde bestattet. Er hatte als Arzt einen europäischen Ruf, was vielleicht keiner besser als gerade er selbst zu würdigen verstand. Gewiss hat diess sein hohes Verdienst in manchen Beziehungen schmälern müssen. Er war bei der Bewegung des Jahres 1848 betheilt, weshalb er emigriren musste. Erst in der letzten Zeit der Regierung König Ferdinands II. hatte er die Erlaubniss zur Rückkehr erhalten. (A. Z.)

Berlin, 28. April. Humboldt's Nachlass an Büchern und Landkarten ist, da der preussische Staat nicht geneigt war, ihn anzukaufen, dem Einzelverkauf anheimgefallen.

— Der bisherige Privatdocent Dr. Schacht in Berlin ist zum Professor ordinarius der Botanik und Director des botanischen Gartens bei der Universität Bonn ernannt worden und wird schon in diesem Sommersemester seine Vorlesungen neben dem in seiner bisherigen Stellung verbleibenden Prof. Dr. Treviranus halten.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm E. G. Seemann.

## ANZEIGER.

Etwa 15,000 Pflanzen in meist zahlreichen wilden und cultivirten Exemplaren, ferner etwa 10,000 Insecten, einige Hundert meist einheimische Amphibien, Fische, Käfer, Würmer und Pflanzenfrüchte in Spiritus nebst zwei grossen zugehörigen Schränken zur Grundlage des Cabinets einer Lehranstalt, sowie mehre kleine instructive kryptogamische Herbarien und Insectensammlungen, zum Studium und Unterrichten sich eignend, wünsche ich — wenn auch billig — bald zu verkaufen und ersuche wohlwollende Redacteurs um geneigte Publication dieser Anzeige!

Privatlehrer **Schlotthauber**  
in Göttingen.

\*

### Catalogue of Books in all Branches of Natural History published during the last forty Years in the United States of America.

- Gray. — First Lessons in Botany and Vegetable Physiology; Illustrated by over 360 Wood Engravings from Original Drawings by Isaac Sprague; to which is added, a copious Glossary, or Dictionary of Botanical Terms, by Asa Gray. 8vo, pp. xii and 236. New York, 1857. half-bound. 6s.
- Harvey. — Nereis Boreali-Americana; or, Contributions to a History of the Marine Algæ of North America. Part I. Melanospermeæ. By William Henry Harvey, M.D., M.R.I.A. 12 coloured Plates. 4to, pp. 152. Washington, 1852. L.1.
- Harvey. — Nereis Boreali-Americana; or, Contributions to a History of the Marine Algæ of North America. Part II. Rhodospermeæ. By W. H. Harvey, M.D., M.R.I.A. 24 coloured Plates. 4to, pp. 262. Washington, 1853. L.1 16s.
- Hovey. — The Fruits of America, containing richly-coloured Figures, and full Descriptions of all the Choicest Varieties cultivated in the United States, by C. M. Hovey. With 48 coloured Plates and Portrait of Author. royal 8vo. Boston, 1847. L.3 3s.
- Hyde. — The Chinese Sugar-Cane; its History, Mode of Culture, Manufacture of the Sugar, &c.; with Reports of its Success in different Portions of the United States, and Letters from Distinguished Men. Written and compiled by James F. C. Hyde, of Walnut Grove Nursery, Neuton Centre, Mass. pp. 106. Boston, 1857. paper. 1s. 6d.

**Triibner & Comp.,**  
60, Paternoster Row, London.

\*

#### Inhalt:

Die Vergleichung zweier Ansichten über Entstehung der Pflanzen- und Thierarten. — Physiologische und systematische Beiträge zur Botanik. — Die Vegetationsformen des ungarischen Tieflandes — Correspondenz (Seltene Entwicklung von *Cycas revoluta*). — Vermischtes (Zusammenstellung der *Strelitzia*-Arten). — Zeitungsnachrichten (Hannover; Berlin). — Anzeiger.

Hiebei zwei Beilagen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bonplandia - Zeitschrift für die gesamte Botanik](#)

Jahr/Year: 1860

Band/Volume: [8\\_Berichte](#)

Autor(en)/Author(s): unbekannt

Artikel/Article: [Vermischtes. Zusammenstellung der Strelitzia-Arten. 185-188](#)